

Mittendrin-Gedanken
vom 17. September 2025

«Es friert mich, wenn ich dich so sehe ...»

Für einige geht gerade die Badesaison zu Ende, für andere beginnt der Spass gerade erst jetzt wieder. Ich muss zugeben, im Sommer bin ich wenig am See gewesen. Es war einfach zu warm und bei den Wassertemperaturen von 23°C und mehr gedeihen ja auch die Entenflöhe, die ein Bad zu einer kratzigen Angelegenheit machen. Jetzt ist diese Gefahr gebannt und echte Abkühlung garantiert.

Aber kaum, dass ich und andere die Erfrischung geniessen, bleiben manche kopfschüttelnd stehen und sagen den Satz, den Winterschwimmende so gut kennen: «*Mich friert's, wenn ich Dich sehe!*» Gerne möchte ich dann antworten: «*Dann zieh dich doch wärmer an. Mir ist nicht kalt...*»

Aber da diese Unterhaltung jedes Jahr unzählige Male sich wiederholt, zeigt sich darin eine tiefere Wahrheit: Wenn wir andere leiden sehen, dann lässt uns das nicht kalt. Wir Menschen sind fähig zur Empathie! Und diese ist teilweise körperlich spürbar, es nimmt uns mit...

Wenn wir dies auf echtes Leiden übertragen, dann «schuderet» es uns und da hilft es nicht, sich warm anzuziehen, denn diese Kälte spüren wir im Herzen. So hat es mich berührt, in der Tagesschau zu sehen, wie der deutsche Kanzler Merz, bei der Wiedereinweihung der Synagoge in München mit den Tränen kämpfte, wie der WDR berichtete: «*Als Merz aus dem Buch von Rachel Salamander zitiert, kämpft er mit den Tränen. Er zitiert eine Passage, in der die Autorin als Tochter von Holocaust-Überlebenden ihre kindliche Frage schildert, "ob denn den Juden niemand geholfen habe", und dann weiter: "Ohne ein Festhalten an der naiven Helferwartung des Kindes wären wir doch als Menschen verloren."*»

Manche Theoretiker lehren ihre jungen Berufsgenossinnen und -genossen, sie sollten eine «professionelle Distanz» bewahren, wenn sie mit leidenden Menschen zu tun haben, damit sie sich selbst nicht «erkälten» und «ausbrennen»...

Dabei glaube ich, brauchen wir mehr «professionelle Nähe», eine sachte Umarmung, einen festen Händedruck, einen genauen und liebevollen Blick, für das was mein Gegenüber braucht. Denn wenn wir einander sehen und gesehen werden, dann muss keine und keiner alleine frieren...

Hartmut Schüssler, Pfarrer

PS: Wenn wir uns im Dezember am See wiedertreffen, ist mir vielleicht wirklich kalt – und dann würde ich mich über eine gemeinsam getrunkene Tasse heissen Tee sehr freuen!